

DRAMATISCHER RÜCKGANG IM TOURISMUSSEKTOR



Auch wenn aktuelle Zahlen noch nicht verfügbar sind, so ist doch schon jetzt absehbar, dass die ökonomischen Folgen der noch immer andauernden Coronakrise dramatisch sein werden. Besonders starke Auswirkungen werden momentan in Dänemark und Norwegen erwartet. Beide Länder beschlossen Mitte März, der Ausbreitung der Infektion mit besonders drastischen Mitteln entgegenzuwirken. Neben der Abriegelung von Grenzen wurde auch die Schließung von zahllosen touristischen Einrichtungen wie Hotels, Cafés und Restaurants beschlossen. Fähren stellten ihren Betrieb ein, wie auch der Flugbetrieb stark eingeschränkt wurde. Norwegens Skizentren empfangen keine Gäste mehr, wodurch die finanziell wichtige Ostersaison ausfällt. Kleine Ferienorte wie Trysil und Hemsedal trifft dies besonders hart. Etwas besser sieht es momentan (noch) in Schweden und Finnland aus. Viele Hotels, Restaurants und vor allem Skidestinationen haben bzw. hatten auch Ende März noch geöffnet, wodurch noch einige wichtige Einnahmen generiert werden konnten. Mit dem Wegfall von Besuchern, vor




© Martin Schmidt

allem aus dem Ausland, dürfte jedoch auch hier eine finanziell äußerst angespannte Lage vorprogrammiert sein. Abhilfe wird derzeit von Rettungsschirmen erwartet. So unterstützt Norwegen bereits die Fluggesellschaft Widerøe mit 40 Mio. NOK (4 Mio. Euro) / Monat. (Martin Schmidt)

SUZANNES WORT REICH

WAS IST BUNADSGERILJA?

 **NORWEGEN** hat jetzt seine eigene Guerilla – die Bunadsgerilja, die sogenannte Trachtenguerilla. Als Bunad werden die etwa 450 verschiedenen norwegischen Nationaltrachten bezeichnet. Ihre Farben und Stilrichtungen weisen darauf hin, aus welchen Teilen Norwegens die Vorfahren der Träger stammen. Diese Trachten werden nicht nur zu feierlichen Anlässen, sondern mittlerweile auch bei Protestaktionen getragen. Unzufriedene Bürger, die sich von der Politik nicht wahrgenommen fühlen, demonstrieren in ihren jeweiligen Nationaltrachten, um so der Regierung in Oslo zu zeigen, dass diese nicht mehr weiß, was den Menschen in den vielen Regionen des Landes wichtig ist. So wird zum Beispiel gegen die Schließung von Bildungseinrichtungen und Krankenhäusern



in den weniger bevölkerten Gebieten oder gegen zu wenig regionale Lebensmittelproduktion protestiert. Für die Bunadsguerilleros ist dies gelebte Demokratie, die ihre Ohnmacht in Handeln und Macht verwandelt, da

ihnen großes mediales Interesse zuteilwird. Es gibt aber auch vermehrt Stimmen, die der Bunadsgerilja populistische Züge zuschreiben, die Norwegen nationalkonservativ verändern sollen.



© Helsinki Marketing/Yiping Feng and Ling Ouyang

HELSINKI ENERGY CHALLENGE

 **FINNLAND** Bis 2035 soll Helsinki klimaneutral werden. Kohle, bislang mit einem Anteil über 50 Prozent ein wichtiger Faktor bei der städtischen Wärmeerzeugung, darf ab 2029 nicht mehr dazu eingesetzt werden. Auf der Suche nach Alternativen beschreiten die Finnen innovative Wege. Bürgermeister Jan Vapaavuori hat einen internationalen Wettbewerb ausgeschrieben, in dessen Rahmen Konzepte für die zukünftige Wärmeversorgung eingereicht werden können. Es winkt ein Preisgeld in Höhe von einer Million Euro. An der »Helsinki Energy Challenge« teilnehmen dürfen jedoch nur Projekte, die auf ökologische und nachhaltige Lösungen setzen. »Die Herausforderung der globalen Wärmeversorgung zu lösen, ist entscheidend für das Erreichen der globalen Klimaziele. Bei der Umstellung auf eine kohlenstoffarme Wirtschaft kommt den Städten eine Schlüsselrolle zu«, so Vapaavuori. Helsinki ergreife die Initiative und wolle die Richtung vorgeben. Die Stadt lädt clevere Köpfe aus der ganzen Welt ein, um Finnlands Hauptstadt als Experimentierfeld zur Entwicklung von Lösungen zu nutzen. Nicht nur fossilfrei, sondern wirklich nachhaltig. Am 24. November 2020 soll der Sieger im Rahmen einer Zeremonie verkündet werden. (René Schwarz)

Fotos (2): © Fonden Naturkraft, Fotograf: Thøgersen & Stouby



← Die Düne dient sowohl als Ausstellung als auch als Rampe zum ersten Stock des Hauptgebäudes.

»NATURKRAFT« – NEUES ERLEBNISCENTER IN RINGKØBING

DÄNEMARK Die dänische Westküste erhält eine neue Besucherattraktion für Familien: Am 4. Juni soll »Naturkraft« eröffnen, ein Natur- und Wissenschaftserlebniscenter, das in spielerischer Weise über die Kräfte in der beliebten Urlaubsregion an der dänischen Nordsee informiert. Wind, Meer, Dünen, Wasser, Binnengewässer, Flora und Fauna der von der Nordsee im Westen und dem Ringkøbing Fjord im Hinterland geprägten Region stehen im Mittelpunkt des neuen Highlights. Wie entsteht Wind? Wie beeinflussen die Gezeiten das Aussehen von Dänemarks Stränden und Dünen? Was sollten Hausbesitzer bei Hochwasser tun? Auf diese und hunderte weitere Fragen können kleine und

große Besucher im neuen Center »Naturkraft« eine Antwort finden. Den Mittelpunkt von »Naturkraft« bilden drei große Kugeln, in denen BesucherInnen alle Sphären zwischen Erde und Himmel mit ihren Sinnen erleben können. Das gläserne Dach von »Naturkraft« liegt eingebettet in hohe Erdwälle und ist in der flachen Landschaft an der Westküste weithin sichtbar. Dabei stehen ausgebildete Guides und Naturführer tatkräftig zur Seite. Die Baukosten in Höhe von umgerechnet rund 34 Mio. Euro werden aus Stiftungsgeldern sowie von der Kommune Ringkøbing-Skjern finanziert. Öffnungszeiten in der Hochsaison tgl. 9.30–18 Uhr, Vester Kær 16, 6950 Ringkøbing. www.naturkraft.dk (cs)

FÜR FORTGESCHRITTENE

SKANDINAVIEN

LAPPLAND-KRACH IM URWALD

SCHWEDEN Beim ersten toten Rentier glaubte Lars Ola Jannok noch an einen Zufall – bis zu jener Begegnung im Wald. Lars Ola Jannok ist ein besonnener Mann. Wie er da steht im Gehege mit den einjährigen Rentieren und Flechten und Moos zufüttert, nimmt man ihm jedes Wort ab. Jannok ist Rentierzüchter in Jokkmokk, der Hochburg der Samen. Als er neulich Rentiere in ein anderes Gehege umquartieren wollte, stoppte ein Auto: Der Fahrer brüllte – aus zwanzig Meter Entfernung: »Wenn du hier deine Rentiere rauslässt, dann erschießen wir sie.« »Was sind das nur für aggressive Leute«, dachte Jannok. Und es wurde noch schlimmer. »Wenn ich einen von euch Rentierzüchtern allein im Wald treffe, dann seid ihr auch dran.«

Seit einem Urteil ist ein alter Konflikt wieder ausgebrochen. Jäger und Rentierhalter sind sich nicht mehr grün. Jannok erinnert sich: »Rassismus kennen wir. Was hat mein Vater sich nicht alles anhören müssen, gerade hier in der Nähe der großen Minen in Kiruna und Gällivare. Aber seit dem Urteil kommt der Hass richtig hoch.« Nicht der Staat sondern die Ureinwohner dürfen bestimmen, wer künftig auf ihrem Gebiet jagen und fischen darf. Das entschied Schwedens oberstes Gericht. Matti Berg, ein blonder Hüne in Tracht (blau, rot, gelb), von der Rentierkooperative »Girjas« bei Kiruna hat das Urteil zehn lange Jahre lang durchgefochten. »Alle sollten doch zufrieden sein. Ein Urteil, das zeigt, dass sich sogar ein einfacher Mensch gegen den Staat durchsetzen kann.« Aber längst nicht alle finden das



Tilmann Bünz war lange Jahre ARD-Korrespondent für Skandinavien. Er ist Autor der Bücher »Wer die Kälte liebt. Skandinavien für Anfänger« sowie »Wer das Weite sucht. Skandinavien für Fortgeschrittene«.

© privat

Urteil richtig. Matti bekommt immer wieder wütende Anrufe. Die schwedischen Jäger sehen ihre Felle davon schwimmen. Berg hat dafür sogar Verständnis. »Jagen und Fischen sind die große Leidenschaft der Menschen hier oben. Viele Jäger haben Angst, dass wir Samen jetzt den Wald dicht machen. Aber das werden wir nicht. Doch erst kommen die Rentiere, dann die Samen und dann die anderen.«
Eigentlich kann man das gut verstehen – die Urbevölkerung hatte selten etwas zu lachen, wenn es um ihr Land ging. Und sie hat bewiesen, wie man nachhaltig lebt, bevor das Wort in aller Munde war. Wo die Samen wohnen, liegen die wahren Schätze des Landes. Erz, Wald, Wind und Wasserkraft – alles gibt es hier. Der schwedische Staat will das gerne zu Geld machen – nun sind ihm die Hände gebunden.